



1. JUNI: S04 WEIHT ERINNERUNGORT FÜR VEREINSGRÜNDER EIN

## SCHALKE STEHT AUF FÜR MENSCHLICHKEIT

WAS IST SCHALKE? DER GEILSTE CLUB DER WELT, SO VIEL STEHT SCHON MAL FEST. UNSER LEBEN, WERDEN MILLIONEN MENSCHEN ANTWORTEN. DEMNACH IST SCHALKE DIE SUMME SEINER MENSCHEN UND IHRER GESCHICHTEN. SCHALKE IST WIE NACH HAUSE KOMMEN, HEIMAT UND GEBORGENHEIT. DER FC SCHALKE 04 IST MEHR ALS EIN VEREIN. AUS DEM ERBE DER VEREINSGRÜNDER ERWÄCHST GROSSE VERANTWORTUNG. >>



Als Willy Gies, Johann Kessel und ihre Freunde im Mai 1904 beschließen, einen Fußballverein zu gründen, da können diese zehn Jungs, die unter dem Schwarz des Ruhrgebiets-ruß' noch grün sind hinter den Ohren, nicht ahnen, dass sie Sportgeschichte schreiben. Sie hätten sich wohl nicht träumen lassen, dass ihre Namen 111 Jahre später auf dem Granit einer Gedenktafel zu lesen sind. Weil der S04 in Dimensionen wächst, die für diese jungen Männer schier nicht vorstellbar sind: zu einem international anerkannten und erfolgreichen Verein; zu einer globalen Marke. Zu einem Club, der eine große Anzahl von Familien ernährt und das Leben von Millionen Menschen mit Leidenschaft füttert. Die Vereinsgründer, derer Königsblau am sonnigen Anfang des Juni 2015 gedenkt und die er mit dem Erinnerungsort auf dem Schalke Fan-Feld ehrt, haben den Menschen ein großes Geschenk hinterlassen. Den Menschen, für die Fußball zum Lebensmittel und Schalke ein Mittel zum Leben geworden ist. Schalke – ein Erbe, das große Verantwortung mit sich bringt. Sie wären wohl verdammt stolz, dass dieser Verein, IHR Verein, einsteht für unverrückbare Werte und sich auflehnt, wenn tumbe Unverbesserliche und Vorgestrige diese Werte mit Füßen treten.

Wenn nämlich selbst ernannte „Patrioten“ im Netz Hass stiften oder Molotowcocktails werfen, weil Menschen in Deutschland Schutz und Zuflucht suchen, die der Hölle zu entfliehen versuchen. Heißt die Hölle nun Syrien, Afghanistan oder Irak, nennen sich die Teufel nun Islamischer Staat, Taliban oder Boko Haram. Wenn in Deutschland Menschen nicht mit Menschenwürde, sondern mit Wirwollen-euch-nicht-Parolen empfangen werden, Menschen, die auf dem Mittelmeer nur knapp dem Tod entronnen sind und in ihrem ärmlichen Gepäck vor allem die Erinnerung mit sich tragen, wie andere Flüchtlinge erbärmlich ertrunken sind, dann steht Schalke auf. Den unwürdigen Lösungen solcher Menschenfeinde begegnet der FC Schalke 04 im Spätsommer 2015 mit dem Hashtag #stehtauf, einem Aufruf an alle Menschen, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus die Stirn zu bieten: „Steht auf, wenn ihr Schalcker seid! Steht auf, wenn ihr Menschen seid!“

Und Schalke steht auf, die gesamte Arena. Rund 60.000 halten die Botschaft vor dem Heimspiel gegen Mainz 05 hoch und in die Kameraobjektive der Bundesliga.

Die Mehrheit der Bürger beweist ohnehin, dass sie in einem hellen, menschenfreundlichen Deutschland lebt, und heißt die Flüchtlinge mit großer Hilfsbereitschaft willkommen. So findet die Botschaft Gehör und ruft großen Widerhall hervor. Mehr als 6 Millionen Menschen erreicht das Video mit Gerald Asamoah und den Königsblauen Profis in den sozialen Medien. #stehtauf ist der bis dato reichweitenstärkste Post der Schalcker Eigenmedien. Die Deutsche Fußball Liga teilt ihn auf Facebook, ebenso zahlreiche Vereine aus Erster und Zweiter Liga wie der 1. FC Köln, der 1. FC Nürnberg und der FC St. Pauli. Borussia Dortmund kommentiert „In den Farben getrennt, in der Sache vereint!“, Außenminister Frank-Walter Steinmeier und Katrin Göring-Eckhardt, die Vorsitzende der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen schließen sich an. Die Reichweite vergrößert sich durch die Berichterstattung im ZDF-Sportstudio, in den Abendnachrichten oder beim Sportsender Sky.

Als 2014 Unbekannte die jüdische Gemeinde in Gelsenkirchen attackieren, unterstützt Königsblau die Gemeinde nicht nur schnell und unbürokratisch mit der Übernahme der Reparaturkosten, sondern erklärt sich umgehend solidarisch und nutzt die Öffentlichkeit, die der Verein herstellen kann, um unmissverständlich Stellung zu beziehen, wie es Vorstandsmitglied Peter Peters tut: „Wir stehen an der Seite der jüdischen Gemeinde und betonen: Wir wehren uns gegen solche feigen Anschläge. Das machen wir nicht mit, dagegen lehnen wir uns auf!“

Die jüdischen Mitglieder der Vereinsfamilie erleben und erleiden allerdings mehr als 80 Jahre zuvor die dunklen Kapitel der Clubgeschichte. Sie sind Schalcker wie alle Königsblauen, sie sind Spieler, Förderer, Funktionäre und Mitglieder. Doch als die Nationalsozialisten auch den Sport gleichschalten und sich der Terror in Deutschland Bahn bricht, da werden auch sie entrechtet, verfolgt, ermordet in Auschwitz und anderen Todesfabriken. Ohne dass sich der Verein schützend vor sie stellt. Eine beschämende Vergangenheit. Bereits 1994 macht der S04, als er aus langjährigen Erfahrungen und intensiven Diskussionen eine neue Satzung destilliert, in Punkt 4.4 unmissverständlich deutlich, dass Menschen, wenn sie sich rassistisch oder diskriminierend verhalten, ihren Platz in der Schalcker Gemeinschaft verlieren, deren Stärke ja gerade Toleranz und Vielschichtigkeit sind. Insbesondere die Schalcker Fan-Initiative gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit hat auf die Aufnahme des Anti-Rassismus-Paragrafen gedrängt. Außerhalb des Vereins ist sie es, die im Kampf gegen Rechts unermüdlich Flagge zeigt und sich dafür einsetzt, dass die Fankurve nicht zum Rekrutierungsfeld für Rassisten und Rechtsextreme wird. Weil Königsblau stärker ist als Braun.

Tradition verpflichtet: Das Vermächtnis der Vereinsgründer ...



... gebietet den Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.



Vertrauensvolle Kooperation: Judith Neuwald-Tasbach, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, und S04-Vorstandsmitglied Peter Peters.



Zurück in die Vereinsfamilie: die Profis Christoph Metzelder und Benedikt Höwedes bei der Einweihung der Gedenktafel für die jüdischen Mitglieder.

Im Januar 2013 setzt der S04 dem Vergessen unübersehbar ein Ende und weihet eine Gedenktafel für die verfolgten und ermordeten jüdischen Schalcker ein. Sie stellt die Lebens- und Leidenswege der bislang einzig bekannten neun Königsblauen dar, deren Schicksale stellvertretend stehen für alle anderen verfolgten Vereinsmitglieder und das unsagbare Leid der Juden in Deutschland und Europa. Diese Symbiose von Erinnerung, Information und Mahnung hängt an der Tausend-Freunde-Mauer vor der Arena, inmitten zahlreicher Königsblauer Namen. Dort, wo sich die Knappen seit Eröffnung des Stadions in bester Fußball- und Lebensfreude selbst verewigen. Eine Möglichkeit der Erinnerung, die Paul Eichengrün, Franz Nathan oder Fritz Levisohn, um nur einige zu nennen, nie hatten. Von ihnen existieren nur wenige Fotos und Zeitzuzeugnisse – die Nazis haben sie im Wortsinn ausradiert. Nun aber gibt ihnen „Schalke ihre Namen und ihre Heimat zurück. Sie kehren dorthin zurück, wo sie immer so gerne waren: in die Mitte der Vereinsfamilie“, wie Judith Neuwald-Tasbach, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, in ihrer Rede dankend anerkennt. Stephan J. Kramer, Generalsekretär des Zentralrats der Juden, erklärt im Interview mit dem Schalcker Kreis: „Wenn heute der FC Schalke 04 sich erneut seiner Vergangenheit stellt, ist das lobenswert und beispielhaft. Andere Vereine, aber auch Ministerien und Wirtschaftsunternehmen und viele andere Institutionen täten gut daran, diesem Beispiel zu folgen und sich der eigenen Geschichte offen zu stellen. Den Holocaust nicht als Belastung, wohl aber als Herausforderung und Verantwortung zu begreifen und sich ihr zu stellen, das fällt schwer. Eine höchst menschliche Reaktion. Umso mehr verdienen diejenigen Dank und Anerkennung, die sich auf den schwierigen Weg der Erinnerung begeben und eben keinen Schlussstrich ziehen.“

Die ungeheure Dimension des Leids, das der Krieg über die Völker bringt, spiegelt sich im individuellen Schicksal. Ein solches rührt die Königsblaue Vereinsfamilie auch in Person von Ala Urban. Er ist einer der begnadetsten Fußballer der Schalcker Geschichte, fünfmal feiert er die Deutsche Meisterschaft, einmal den Pokal, 21-mal trägt er das Nationaltrikot. Darüber hinaus ist er ein über alle Maßen beliebter Junge aus dem Stadtteil, ein Strahlemann, Typ Schwiegermütter-Traum. Keine Frage, dieser Ala Urban ist vom Glück geküsst. Doch Ala Urban wird – wie viele Millionen andere – von den Nazis in den Zweiten Weltkrieg und den Tod getrieben. An der Ostfront fällt er am 27. Mai 1943 in Folge eines Granatwerferbeschusses bei Staraja Russa. Sieben Jahrzehnte später schlägt ein Schalcker, der damals ebenfalls im gleichen Gebiet kämpfen musste, dem S04-Aufsichtsratsvorsitzenden Clemens Tönnies vor, bei der Mitgliederversammlung eine Gedenkminute für Urban abzuhalten. Dessen Reaktion: „Eine Gedenkminute ist nicht genug. Wir holen Ala Urban nach Hause zurück.“ >>

## „Das machen wir nicht mit, dagegen lehnen wir uns auf!“

Doch es wird zehn weitere Jahre dauern und eine öffentliche Debatte um die Benennung einer Straße auf dem Vereinsgelände nach Meisterspieler Fritz Szepan benötigen, der von der Enteignung der jüdischen Kaufleute Sally Meyer und Julie Lichtmann im Zuge der „Arisierung“ profitiert, ehe die Knappen dieses klägliche Kapitel aufarbeiten: Die unabhängige wissenschaftliche Studie „Zwischen Blau und Weiß liegt Grau“ zeigt, dass in diesem Farbspektrum auch Pechschwarz verortet ist. Ein Bekenntnis, das im deutschen Fußball bis dato so einzigartig ist wie die offizielle Ächtung von Rassismus durch eine Vereinssatzung.

Da aber Schlussstrichdebatten bei der Bekämpfung des menschenfeindlichen Übels so hilfreich sind wie ein Kühlschrank in der Arktis, leuchtet der S04 seine dunkelsten Jahre regelmäßig aus: mit einer Foto-Sonderausstellung im Schalke Museum (2006) sowie Schulprojekten zur Rolle des Vereins in der NS-Zeit (seit 2008). Als die Knappen 2012 ihre prägenden Werte in die feste Form eines offiziellen Leitbilds gießen, steht dort: „Schalcker sind wir überall; manche von Herkunft, aber alle von Herzen. Schalke war immer ein Schmelztiegel verschiedener Kulturen und Nationalitäten und soll es immer sein.“ (Punkt 3) und „Von uns Schalckern geht keine Diskriminierung oder Gewalt aus. Wir zeigen Rassismus die Rote Karte und setzen uns aktiv für Toleranz und Fairness ein.“ (Punkt 8). Kurz zuvor berichtet der „Schalcker Kreis“ in einem Schwerpunkt vom ermateten Glanz des Otto Faist. Der ist zwar in den 1930er- und 1940er-Jahren Meistertrainer der Königsblauen, aber auch, wie sein Sohn Manfred herausgefunden hat, glühender Anhänger Adolf Hitlers. Otto Faist meldet sich, wie seine Frau ihrem Sohn später erzählt, freiwillig zu Wehrmacht und Fronteinsatz, um ganz bewusst ein Vorbild für die Schalcker Spieler zu sein. Die Mitgliederversammlung beschließt 2014 zudem die Erweiterung von Paragraf 2 der Satzung (Zweck und Aufgabe): Der Verein „tritt rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen sowie diskriminierenden oder menschenverachtenden Verhaltensweisen gegenüber anderen Menschen, insbesondere auf Grund ihrer Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sexuellen Orientierung oder Behinderung, aktiv entgegen.“



Als die Mitglieder bei ihrer Vollversammlung 2013 Urban in die Ehrenkabine, die königsblaue Hall of Fame, berufen, hat Tönnies bereits einen kollektiven Kraftakt angestoßen. Am 20. November nimmt Schalke ein zweites Mal Abschied von Ala Urban. Seine sterblichen Überreste finden im Mittelkreis des Schalke Fan-Felds nun endlich ihre letzte Ruhe. Es ist ein symbolisches Nach-Hause-Holen, mit dem sich der FC Schalke 04 vor einem der Männer verneigt, ohne die er nicht der großartige Verein wäre, der er längst ist. Es ist aber zudem eine Mahnung angesichts des Leids, das von deutschem Boden ausging.

Ein Leid, das ebenso über Ala Urbans Familie hereinbrach. In seinem Fall spielen die Reverenz an die Vereinstradition und die Möglichkeit, individuelles Glück zu ermöglichen, einen ebenso gefühlwie sinnvollen Doppelpass. Das letzte Geleit von rund 200 Gästen führen Urbans Nichten Ruth Schröder und Karin Brosda an, die das Begräbnis tief bewegt und die „froh und dankbar sind, dass wir endlich an seinem Sarg stehen können“. Der Schalcker Kreisel widmet dem Schicksal Urbans, das durch die Erzählungen der Nichten und ihre Zeitzeugnisse greifbar wird, eine Titelgeschichte. Ein Zufall und der Algorithmus einer Internetsuchmaschine führen später den S04 und Urbans Sohn Rolf zusammen, der mittlerweile nicht mehr an der britischen Küste lebt, sondern den Lebensabend an der Costa Blanca Spaniens genießt. Wenig später kann auch er am Grab seines Vaters Abschied nehmen. Endlich. Nach mehr als 70 Jahren. Und verarbeiten, was ihn Zeit seines Lebens beschäftigt hat. Er hätte sich als Deutscher in England seiner Wurzeln nie schämen müssen, sondern er ist der Sohn eines großen Sportlers, eines der größten Fußballer, die der FC Schalke 04 je hervorgebracht hat.

Die Vereinsgründer um Willy Gies wären wohl auch verdammt stolz, dass sich IHR Verein stark macht für die Schwachen der Gesellschaft und hilft, Not zu lindern. Was der S04 mehr als ein Jahrhundert nach seiner Gründung mit „Wir leben dich“ ausdrückt, ist im Schatten der Zeche Consol und von Haus Goor gelebte Treue, Freundschaft, Heimat und Zusammenhalt. Dieser Gründungsmythos verhärtet sich durch die Verbundenheit zum Bergbau. Die große und wirtschaftlich starke Zeche Consolidation greift dem kleinen Schalke 04 unter die Arme, ermöglicht zum Beispiel den Bau der Glückauf-Kampfbahn, mit dem der Verein den Grundstein für seine großen Triumphe und sein Wachstum legt. Die Erfahrung, dass der Schwache auch mal der Hilfestellung des Starken benötigt, haben sie zuvor schon gemacht, als die Turner von Schalke 1877, die Etablierten, die wilden Fußballer der Westfalia, als Abteilung in ihren Verein aufnehmen, was den Kickern endlich die Teilnahme am offiziellen Spielbetrieb ermöglicht. Ein besonderes Gefühl von Zusammenhalt schmieden zudem die Kumpel im Pütt und die Malocher in der Montanindustrie, die in manchen Schichten mehr schaffen, damit sich die Schalcker Spieler ausruhen können. Das ungeschriebene Abkommen: „Wir an der Schütte für euch, ihr auf dem Platz für uns!“ Der Stolz der Menschen im Stadtteil, auf Spieler und Verein, die ihrer Mitte entsprungen sind, die ihre Herkunft im Proletariemilieu teilen, tut ein Übriges.

Wir Schalcker wissen, woher wir kommen: von unten. Das vergisst der S04 nicht. Beispiele kennt die königsblaue Historie zuhauf. Zusammenhalt und Treue der Schalcker erweisen sich als unerschütterlich: 70.000 pilgern nach der Sperre durch den Westdeutschen Spielverband 1931 zum Freundschaftsspiel gegen Fortuna Düsseldorf in die Glückauf-Kampfbahn, um ihre Verbundenheit mit dem Verein zu demonstrieren; ob Bundesliga-Skandal in den Siebzigern oder Zweitliga-Abstürze in den Achtzigern, die Menschen leiden und leben mit dem S04, sie stehen fest an seiner Seite.

Aus diesem Wissen resultiert die Erkenntnis, dass dieser bedeutende und große Verein nichts Selbstverständliches ist. Daraus speist sich das Selbstverständnis, sich seiner Tradition bewusst zu sein und sich ihrer dankbar zu erinnern. Deshalb hat der S04 in seiner Abteilung Fanbelange, Mitglieder und Sicherheit eigens die Stelle des Leiters Tradition geschaffen. Deshalb fördert er das Projekt der Schalcker Meile, das sich der Belebung der Kurt-Schumacher-Straße zwischen Kampfbahn und Berliner Brücke verschrieben hat. Auf dem Straßenzug ist ein Großteil der Schalcker Historie und der aktiven Fanszene beheimatet. Folglich ist es für den Verein keine Frage, dort den alten Tabakwarenladen von Ernst Kuzorra und Stan Libuda zu übernehmen und auf den historischen 42 Quadratmetern mit einer festen Anlaufstelle für Fans eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart zu schlagen.

## Wir Schalcker wissen, woher wir kommen: von unten.

Ende einer langen Heimreise: Der S04 holt die sterblichen Überreste von Meisterspieler Ala Urban nach Hause. Sieben Jahrzehnte später kann dessen Sohn Rolf endlich Abschied am Grab des Vaters nehmen.

Gern geschehen: Schalke leistet Nachbarschaftshilfe für den BVB bei der Eröffnung des Westfalenstadions.



Innehalten: Ernst Kuzorra und Olaf Thon gedenken der toten Bergleute von Consol.

## „Lass uns dem mal helfen.“

Zum Selbstverständnis der Knappen zählt zudem, etwas von Treue und Unterstützung ihrer Anhänger zurückzugeben in Form sozialen Engagements. Wer Millionen von Euro und Millionen von Menschen bewegt, muss auch abseits des Fußballfelds etwas bewegen. Dort, wohin das Flutlicht nicht fällt. Der muss etwas von dem Blitzlicht, das auf ihn fällt, umleiten auf die Schattenseiten unserer Gesellschaft.

Insofern sind das vielfältige soziale Engagement sowie die Verbeugung vor der eigenen Historie auch ein Stück Demut angesichts des Glücks und der Anstrengungen, die die bisherigen königsblauen Generationen für den Club unternommen haben. Es ist also keine Frage, dass Schalke hilft, wenn tragische Unglücke die Menschen erschüttern. Als in Deutschland im August 2002 friedliche Flüsse zu reißenden Strömen anschwellen, verlieren Zehntausende ihr Hab und Gut, 22 Menschen sogar ihr Leben. Die Jahrhundertflut richtet Milliarden Schäden an und wirft die ostdeutschen Bundesländer in ihrer Entwicklung um Jahre zurück. Der FC Schalke 04 stellt kostenlos seine Arena zur Verfügung, um den Kick für den guten Zweck zwischen der Nationalmannschaft und einer internationalen Auswahl von Bundesliga-Stars zu ermöglichen. Die Partie am 17. Dezember endet mit dem Ergebnis von 3,5 Millionen Euro an Spenden. Erneut DFB-Elf gegen ein internationales Ensemble heißt die Begegnung auf Schalke am 25. Januar 2005, die 4,6 Millionen Euro einbringt. Der Anlass ist in seinem katastrophalen Ausmaß diesmal kaum zu fassen: Ein Tsunami hat am Zweiten Weihnachtstag im Indischen Ozean rund 230.000 Menschen das Leben gekostet. Die Medien sprechen von einer „Jahrtausend-Katastrophe“.

Schreckliches ereignet sich jedoch auch in der eigenen Nachbarschaft, so 2010 in Duisburg. Die Loveparade, ein Event der puren Lust am Leben und Lieben, endet in einer Tragödie. Eine Massenpanik fordert 21 Todesopfer. Ein Jahr später, am 26. Juli 2011, tritt der S04 zu einem Benefizspiel beim MSV Duisburg an, durch Erlöse und Spenden der Vereine können dem Caritas-Verband, der sich um die Familien der Toten sowie die traumatisierten Überlebenden des Unglücks kümmert, 100.000 Euro übergeben werden. Schreckliches geschieht in Gelsenkirchen vor der eigenen Haustür. So treten Olaf Thon & Co. 1984 zu einem Benefizspiel für die Hinterbliebenen der fünf Toten des Grubenunglücks auf der Zeche Consol an.

Manches Benefizspiel berührt dagegen eine andere Dimension des Überlebens. Entgegen der Public-Relations-Logik, dass darüber gefälligst auch rede, wer Gutes tut, soll ein besonderer Freundschaftsdienst 1974 besser Verschlusssache bleiben – mit „Streng geheim“-Vermerk. Königsblau greift den Nachbarn aus Dortmund unter die Arme. Die sind zweitklassig, stehen auf Zehenspitzen und mit den Armen rudern am Abgrund zur Zahlungsunfähigkeit, weil Steuerschulden in Millionenhöhe drücken. BVB-Präsident Heinz Günther muss vereinseigenes Gelände verkaufen und bei seinen Spielern die Schere drastisch ins Gehalt jagen. Ausgerechnet der Erzrivale reicht die helfende Hand. Schalke bietet an, zum Eröffnungsspiel des Westfalenstadions quasi umsonst anzutreten. In Gregor Schnitkers „Revierderby. Die Geschichte einer Rivalität“ erinnert sich der damalige S04-Präsident Günter Siebert: „Das haben wir nie groß publik gemacht. Dr. Hütsch, unser S04-Aufsichtsratschef, war Justiziar auf Zeche Gneisenau in Dortmund. Der Bergwerksdirektor Günther war gleichzeitig BVB-Präsident. Da sagte Hütsch zu mir: ‚Lass uns dem mal helfen.‘ Da sage ich: ‚Das geht nicht‘, und er sagte: ‚Muss ja keiner wissen.‘ Also habe ich mir die BVB-Spielerverträge angesehen und mich gewundert. Da lag einiges im Argen. Dann habe ich den Günther gefragt, was er für das Einweihungsspiel plane. Da sagte er, er sei mit einer polnischen Mannschaft in Kontakt. Da habe ich ihm den Vogel gezeigt und gesagt: ‚Was willst du mit Polen? Der einzige Verein, der in Frage kommt, ist Schalke 04! Ihr braucht uns, denn wir gehören zusammen. Unsere Fans sind doch die gleichen Leute im Ruhrpott.‘ Da guckte er und war baff.“ So feiern in ungewöhnlich harmonischer Atmosphäre knapp 54.000 Zuschauer am 2. April 1974 ein Freundschaftsderby zur Einweihung des Westfalenstadions, das der S04 mit 3:0 gewinnt. Wie Günter Siebert ausplaudert, darf auch die schwarz-gelbe Finanzabteilung feiern: „Der BVB hat mit uns mehr als 200.000 Mark verdient.“ Eine Spritze, die den BVB gesunden lässt, zwei Jahre später ist er zurück im Oberhaus.

Eine Geste, die Rudi Assauer ins Gedächtnis fällt, als der Schalcker Manager 2004 erneut eine Hilfspartie anbietet, als der Revierrivale bereits auf der Intensivstation kurz vor dem ökonomischen Siechtum verharrt. Große rote Zahlen bedrohen die Existenz des Patienten, der Verein droht zu kollabieren. „Wenn es hilft, würden wir ein Benefizspiel gegen den BVB machen. Es wäre im Interesse aller, wenn es unserem Nachbarn gut geht. Und besonders für den Fußball im Ruhrgebiet ist es wichtig“, sagt Assauer dem „Express“ und meint es todernt. Auch Peter Peters, damals Geschäftsführer, unterstützt das Angebot: „Wenn man offiziell signalisiert, dass wir helfen können, werden wir auch helfen.“ Zunächst aber sehe man „mit großem Respekt, dass die Dortmunder sich bemühen, ihre Probleme selbst zu lösen“. Die Nachbarn entscheiden sich 2005 jedoch für eine Millionen-Leihgabe vom FC Bayern München. >>





# „Schalke hilft!“

Doch die Folgen von Zechentod und Strukturwandel spürt das Ruhrgebiet wie einen Phantomschmerz: überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit, Existenzen an der Armutsgrenze, Bildungsdefizite und mangelnde Ausbildungschancen. Diagnose und Prognosen sind gleichermaßen besorgniserregend. Als Ausdruck seiner sozialen Verantwortung, insbesondere in seiner Heimatstadt und im Ruhrgebiet, gründet der S04 daher „Schalke hilft!“. Nomen est omen, denn soziales Engagement ist bis dato zwar häufig, aber immer punktuell. Durch die Institutionalisierung der Hilfe mit einer vereinseigenen Stiftung schafft Königsblau 2008 eine feste Anlaufstelle für Menschen und Organisationen, die Unterstützung erbeten. Die Stiftung unterstützt der FC Schalke 04 jedes Jahr mit sechsstelligen Beträgen. Folgerichtig manifestiert sich das Bekenntnis zur sozialen Verantwortung 2012 im Leitbild. Unter Punkt 4 ist festgehalten: „Aus unserer Tradition als Bergarbeiterverein bekennen wir uns zu unserer sozialen Verantwortung.“

Schalke kümmert sich. Insbesondere, wenn Menschen schwer- oder todkrank sind oder ein anderes übles Foul des Schicksals verkraften müssen. Dann erfüllt Schalke hilft! Herzenswünsche. Den Herzenswunsch, einmal den Schalcker Spielern ganz nah zu kommen. Ein kurzes Gespräch mit Ralf Fährmann, ein Autogramm von Atsuto Uchida, ein Foto mit Klaas-Jan Huntelaar. Natürlich kann Schalke die Not dieser Menschen nicht beheben, aber der Verein gibt seinen Anhängern viel, zahlreiche Fans richten sich immer wieder an ihm auf. Die Treffen mit den Profis bedeuten dann eine wohlthuende Abwechslung zum beschwerlichen Alltag – ein bisschen freudige Aufregung und Herzpochen, ein stilles Lächeln oder befreites Lachen statt Krankheit, Trauer und Tod. Und wenn die kleinen Fans zu schwach für den Weg in die Arena sind, weil beispielsweise die Chemotherapie ihnen alles abverlangt, dann besucht der gesamte Profikader die Kinderklinik, um Lachen und Staunen in hohen Dosen zu verabreichen. Als beim Absturz des Germanwings-Flugs 9525 in den französischen Alpen 150 Menschen brutal aus dem Leben gerissen werden, unter denen sich auch 16 Schülerinnen und Schüler aus Haltern am See befinden, unterstützt Schalke lange Zeit die Trauergruppen in der Heimatstadt von Benedikt Höwedes und Christoph Metzelder.

Spontane Revierhilfe leisten die Knappen 2013 den Zebras aus Duisburg. Nach dem Verlust der Zweitliga-Lizenz bangt der MSV auch um die Berechtigung, in der Dritten Liga antreten zu können. Der S04 gewährt den Nachbarn spontan ein zinsloses und unbefristetes Darlehen von 250.000 Euro. Das können die Meidericher bereits nach sechs Tagen zurückzahlen, weil sie die Bedingungen des DFB dank weiterer mannigfaltiger Unterstützung durch andere erfüllen. Dem tiefen Dank an Schalke tut das indes keinen Abbruch.

Die Schalcker Solidarität gilt natürlich insbesondere dem Bergbau. So steht Königsblau den in Zechensterbenzeiten um ihre Arbeitsplätze bangenden Kumpeln bei, von denen im Jahr 1995 etwa 2000 die öffentliche Bühne Parkstadion zur Demonstration vor dem Derby zwischen Schalke und dem MSV Duisburg nutzen können – Freikarten und eigener Block inklusive. 3000 Kumpel versuchen, am Tag nach ihrer letzten Schicht auf der (damals vorletzten) Gelsenkirchener Zeche Hugo/Ewald auf Einladung des S04 den Kummer beim Bundesliga-Spiel gegen 1860 München zu dämpfen.



Lachen als Medizin: Das Erlebnis, Spieler und Trainer zu treffen, kann die Not nicht beheben, aber lässt Krankheit und Sorgen zumindest ein Stück weit vergessen.



Klare Kiste: Schalke lässt sich die Kumpelkiste vollhauen und hilft Menschen in Not wie diesen Flüchtlingen, deren Odyssee in einer Gelsenkirchener Notunterkunft endet.



## „Soziale Verantwortung ist uns zu wichtig, um nur darüber zu reden.“

Mit dem Öffentlich-Machen seiner Demenzerkrankung 2012 fällt zugleich der Startschuss für die nach dem ehemaligen S04-Manager benannten Rudi Assauer Initiative. Sie lobt jährlich einen Award aus, um Menschen und Organisationen auszuzeichnen, die sich innovativ um die Betreuung Demenzerkrankter kümmern. Schalke unterstützt die Initiative als Gastgeber in der Arena sowie mit Preisgeldern.

Neben regelmäßigen Essen für Bedürftige im Gelsenkirchener Regenbogenhaus oder einem wöchentlichen Fußballtraining für Menschen mit Handicap unterstützt oder stößt die vereinseigene Stiftung aber auch zahlreiche Projekte an, die sie als Hilfe zur Selbsthilfe versteht. Sie heißen Schalke macht Schule, Joblinge, Fußball trifft Kultur, Talentakademie Ruhr oder Kumpels für Kids. Damit möchte Schalke hilft! als Wegweiser fungieren, junge Menschen durch Fordern und Fördern stark machen, ihnen Perspektiven aufzeigen, den Glauben an sich selbst zurückzugewinnen. Wenn die Erkenntnis eintritt, dass Arbeitslosigkeit kein unausweichliches Schicksal sein muss, ist bereits etwas gewonnen.

Für von Armut bedrohte Kinder, Familien, Alleinerziehende oder Senioren sowie Menschen, die vor Terror und Krieg aus ihren Ländern flüchten mussten, packt der S04 im Jahr 2015 nicht nur an, sondern nun auch ein: in die Kumpelkiste. Das Ziel der Initiative ist schnelle und pragmatische Hilfe. Ihr Prinzip: Die Fans füllen den königsblauen Karton mit Kleidung, Spielzeug, Elektrogeräten, Schulbedarf oder Büchern und bringen ihn Schalke 04. Der Verein verteilt die Kumpelkisten an soziale Einrichtungen. Auch zu Geld- oder Dienstleistungsspenden, wie etwa Deutschkursen für Flüchtlinge oder Sportangeboten für Kinder, rufen die Knappen auf. Zahlreiche Schalcker helfen prompt, ebenso Partner und Sponsoren des Vereins, die Stadt Gelsenkirchen sowie prominente Unterstützer wie Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier und die übrigen Schalke-Fans der SPD-Bundestagsfraktion. Die Aktion zieht weite Kreise. Das Engagement ist die größte Sachspendeninitiative, die je ein Fußballverein in Deutschland ins Leben gerufen hat. Als Vorstandsmitglied Alexander Jobst die Bedeutung der Aktion Kumpelkiste skizziert, landet er einen verbalen Volltreffer: „Auf diese Art zeigt der FC Schalke 04 einmal mehr, was ihn so besonders und einzigartig im deutschen Fußball macht. Soziale Verantwortung ist uns zu wichtig, um nur darüber zu reden.“ <

### Königsblau über den Tod hinaus

Mittelkreis, Tore, Stadionränge: Was anmutet wie ein Bild aus dem prallen Leben, ist ein Grabfeld. In der Sichtweite der VELTINS-Arena bietet sich Fans des S04 die Möglichkeit, ihre Liebe zu Königsblau auch über den Tod hinaus zu dokumentieren. Das Schalke Fan-Feld auf dem Friedhof Gelsenkirchen Beckhausen-Sutum ist offen für alle Konfessionen und fügt sich wie ein blau-weißer Ziergarten harmonisch in die Umgebung ein. Für sozial schwache Fans stellen die vereinseigene Stiftung Schalke hilft! und die Schalke FanFeld GmbH kostenlose Ruhestätten zur Verfügung. 2013 wird das Schalke Fan-Feld unter die zehn schönsten Friedhöfe Deutschlands gewählt – ob das damit zusammenhängt, dass eine Grabstelle mit der Nummer „09“ fehlt, ist nicht bekannt.